

- **08.08.2009** ([www.rp-online.de](http://www.rp-online.de) / von Joachim Preuss)

### **Pipeline: Neue Kläger gesucht**



Reinhard Krekler, Vorsitzender der Bürgerschaft Breitscheid, moderierte die gut besuchte Veranstaltung im Roten Turm. (Foto: A. Blazy)

Die Bürgerschaft Breitscheid setzt sich an die Spitze der langsam erwachenden Ratinger Protestbewegung gegen die Inbetriebnahme der CO-Pipeline. Im Roten Turm wurde einstimmig beschlossen, sich der erfolgreichen Duisburger Initiative "Contra Pipeline" anzuschließen. Nachdem die Stadt Ratingen zur vorangegangenen Bürgerversammlung keinen Vertreter geschickt hatte, war jetzt Bürgermeister Harald Birkenkamp dabei. Er rief Anwohner auf gegen die Inbetriebnahme zu klagen: Um das finanzielle Risiko müsse man sich keine Sorgen machen: "Wenn ein Anwohner klagen will und Angst vor den Kosten hat – wir werden das regulieren."

Birkenkamp betonte, dass die Stadt "nicht geschlafen", sondern frühzeitig den Klageweg beschritten habe. Doch der erste Anwalt habe zunächst von einer Klage abgeraten. Erst in Dr. Jochen Heide habe man einen kompetenten Juristen gewonnen. Birkenkamp sagte, dass er erwartet habe, dass die Ratinger "eher rebellieren" würden. Klagen von Privatleuten seien teilweise effektiver als die von Kommunen, erklärte Heide. Bürger könnten sich zum Beispiel auf ihre Grundrechte auf Eigentum und Gesundheit berufen, das sei für Kommunen schwierig.

### **Maaßhoff will klagen**

Mit einer Inbetriebnahme sei übrigens erst zu rechnen, wenn die letzte Privatklage abgeschlossen sei. "Also nicht vor etwa vier bis fünf Jahren", so Heide. Birkenkamp warb um Kläger und bot ausdrücklich seine volle Unterstützung an: "Uns fehlt in diesem Bereich noch jemand." Jörg Maaßhoff, CDU-Ratsherr und Anwohner kündigte spontan eine solche Klage an.

In den Verfahren, so Heide, drehe sich alles um die Frage: "Sind die Gefahren beherrschbar?" Heide meint: Nein. Das

"Gefälligkeitsgutachten" vom TÜV zum Thema gemeinsame Verlegung von Gas- und CO-Rohren basiere auf "billigen Taschenspielertricks", sagte Heide mit Hinweis auf ein völlig anderslautendes Gutachten von Professor Gerd Falkenhain. Die Explosionstests seien auf dem freien Feld durchgeführt worden.

Die Wende im Genehmigungsverfahren hat die Tatsache gebracht, dass im Vorfeld der Verlegung nicht nach Kriegsmunition gesucht wurde. Gerade im Verlauf der Pipeline (...) sei stark bombardiert worden. 21 Prozent der Blindgänger seien nicht entdeckt worden: "Sie liegen noch da." Und gerade die Luftminen mit Säurezünder würden durch Korrosion immer gefährlicher. Bei zwei Leitungen in der Nähe (Erdgas und CO) gäbe das ein "mächtiges Feuerwerk mit vielen Toten". So seien auch die Anwohner gefährdet worden, man habe Strafanzeige gegen die Baufirma erstattet. Und gegen Regierungspräsident Jürgen Büssow bereite man eine Dienstaufsichtsbeschwerde vor. Heide betonte, dass es keine Notfallpläne gebe, die Feuerwehr könne nur absperren. Hilfeleistung sei so gut wie ausgeschlossen. (RP)

- **23.07.2009** ([www.rp-online.de/](http://www.rp-online.de/) / von Jörg Jansen)

### **Keine Überprüfung auf Granatenreste - CO-Pipeline: Furcht vor Fliegerbomben**

(RP) Die fehlende Überprüfung auf Granaten- und Munitionsreste entlang der Trasse belastet die Leitungsprojekte von Bayer und Wingas.

Beim Bau der umstrittenen Kohlenmonoxid(CO-)Leitung des Bayer-Konzerns und der mit ihr teilweise parallel verlaufenden Erdgas-Hochdruck-Leitung der Firma Wingas hat es Wingas als bauausführende Firma für beide Leitungen bislang offenbar versäumt, die Trasse hinreichend auf Kampfmittel, wie zum Beispiel Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg oder Munitionsreste in Schützengräben, zu überprüfen.

Ein bereits vor Baubeginn zu erbringender Nachweis der Kampfmittelfreiheit sei bislang nicht erbracht worden; die Betriebsgenehmigung für die Wingas-Leitung werde deshalb – im Rahmen der Gefahrenabwehr – vorerst zurückgestellt, teilte die Düsseldorfer Bezirksregierung gestern Abend mit. Wörtlich heißt es in einem der RP vorliegenden internen Brief der Behörde: "Diese Auflage ... sollte nicht nur der Abwehr von Gefahren während der Baumaßnahmen dienen, sondern auch der Abwehr solcher Gefahren, die nach Inbetriebnahme der Leitung durch die räumliche Nähe der Leitung zu unentdeckten Kampfmitteln entstehen könnten."

Ein brennbares Gas wie Kohlenmonoxid in der Nähe möglicherweise

unentdeckter Munitionsreste: Diese Vorstellung dürfte bei den Pipeline-Gegnern in der Region für erhebliche Unruhe sorgen. Denn eine nun offenbar beabsichtigte nachträgliche Prüfung der Kampfmittel-Freiheit ist schwierig. Herkömmlich angewandte so genannte Detektionsverfahren reagieren auf Metall, also auch auf die längst im Erdreich liegenden Wingas- und Bayer- Röhren. Wie sich aus dem Brief weiter ergibt, soll Bauherr Wingas deshalb alternative, nachträglich anwendbare Kampfmittel-Prüfverfahren in Aussicht gestellt haben.

Mit Blick auf die CO-Pipeline heißt es: "Auch der Firma Bayer Material Science ist das Problem mehrfach dargelegt worden. Die Firma BMS ist ebenfalls gebeten worden, Lösungsvorschläge zu unterbreiten." Ein Bayer-Sprecher stellte am Abend klar: "Nach unseren Informationen hat die Wingas die Trasse vor und während des Baus auf Kampfmittel geprüft. Muss jetzt nachgelegt werden, handelt es sich allenfalls um eine Teilstrecke von 400 bis 500 Metern."

Eine mögliche Inbetriebnahme der CO-Pipeline hängt überdies an einem zurzeit vor dem Düsseldorfer Verwaltungsgericht in erster Instanz laufenden, voraussichtlich langwierigen Verfahren.

- **04.07.2009** ([www.rp-online.de](http://www.rp-online.de) / von Joachim Preuss)

### **Rost an der Gas-Leitung**

Ratingen (RP) Die Bürgerschaft Breitscheid will sich an die Spitze einer Protestbewegung gegen den Betrieb der CO-Pipeline setzen. Initiativen anderer Städte wundern sich über die Lethargie in Ratingen. Bericht über Sicherheitsmängel.

Auf großes Interesse stieß die Info-Veranstaltung der Bürgerschaft Breitscheid zum Thema CO-Pipeline. Trotz der Hitze drängelten sich etwa 60 Bürger im Gemeindesaal am Roten Turm. Vertreter von Initiativen aus Duisburg und Erkrath stellten ihre Arbeit vor - und wunderten sich, dass es in Ratingen bislang keine Protestbewegung gebe. Das führte zu heftigen Diskussionen: Nun will sich die Bürgerschaft an die Spitze der Protestbewegung vor Ort setzen. Das kündigte Vorsitzender Reinhard Krekler an. Bereits am Donnerstag, 6. August, soll es eine Sondersitzung geben. "Wir werden die Frage klären, ob wir selbst eine Initiative gründen oder uns anderen anschließen", sagte Krekler. Es wurden am Abend bereits die ersten E-Mail-Adressen gesammelt.

Zuvor hatte es Infos über das juristische Tauziehen und den Stand der Dinge aus erster Hand gegeben: Referenten waren Dieter Donner, Sprecher der Initiativen, Wolfgang Cüppers, 1. Vorsitzender der Interessengemeinschaft Erkrath, und Erich Hennen, Vorsitzender der Bürgerinitiative Contra Pipeline in Duisburg.

Cüppers wunderte sich über die Lethargie in Ratingen: "Was wir nicht verstehen können: Dass fast nichts aus Ratingen kommt, dass sich keine Bürgerinitiative gegründet hat." Donner ließ "im Schweinsgalopp" das Verfahren zum Bau der Pipeline seit Anfang 2007 Revue passieren. Es sei die Geschichte ständiger Änderungsbescheide, allein im April 2009 habe es 50 davon gegeben. Die Bezirksregierung habe immer brav abgenickt. Juristisch habe es bislang nur Entscheidungen in Eilverfahren gegeben, das erste Hauptverfahren stehe für den Herbst an. Trotz des jüngsten Erfolges mahnte Donner, sich noch auf lange Jahre des Rechtsstreits einzustellen. Bis zu einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes könnten noch sieben Jahre vergehen. Man hoffe, dass Bayer die Puste ausgehe.

- **18.06.2009** ([www.rp-online.de](http://www.rp-online.de) / von Joachim Preuss)

### **Diskussion über Pipeline**

Breitscheid (RP) Die Bürgerschaft Breitscheid lädt zu einer Informationsveranstaltung zum Thema CO-Pipeline ein. Die Inbetriebnahme scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Sprecher der Initiativen geben Auskunft.

Hochkarätig besetzt ist die nächste Informationsveranstaltung der Bürgerschaft Breitscheid zum Thema CO-Pipeline. Für Donnerstag, 2. Juli, wurden der Vorsitzenden der IG Erkrath und Initiative "Stop für die CO-Leitung", Wolfgang Cüpper, und der Pressekoordinator der Initiativen aus den betroffenen Städten, Dieter Donner, eingeladen. Aus Ratingen sind Prof. Hans Petry und BU-Ratsmitglied Heinz Brazda dabei.

Brazda hatte sich mit der Kamera zur verlegten Pipeline begeben und offensichtliche Sicherheitsmängel festgehalten: Die Bilder wurden dem Verwaltungsgericht (VG) Düsseldorf zur Verfügung gestellt. Wie berichtet, hat das VG Ende Mai den Antrag der Firma Bayer Material Science auf Inbetriebnahme der bereits weitestgehend fertiggestellten Giftgasleitung abgelehnt. Damit bleibt deren Betrieb weiterhin untersagt.

Das Gericht war zu dem Ergebnis gelangt, dass sich die Sicherheitslage durch die Änderungsbescheide der Bezirksregierung Düsseldorf vom 2. und 3. März 2009 nicht verbessert, sondern verschlechtert habe. Gründe: Das ursprünglich vorgesehene oberflächennahe Warnband entfalle, die Breite der so genannten Geo-Grid-Matten sei von ursprünglich 80 Zentimetern auf nunmehr 60 Zentimeter reduziert worden, und die Rohrwandstärke sei an verschiedenen Stellen von 6,3 Millimeter auf 5,6 Millimeter reduziert wurden. Hierdurch sei das Sicherheitsniveau der Pipeline "entscheidungserheblich abgesenkt" worden. Wie Dieter Donner

gestern erläuterte, habe Bayer beim Antrag auf Genehmigung der Pipeline angegeben, die Stärke der Rohre in kritischen Bereichen, wie beispielsweise unter Straßen, Autobahnen oder Eisenbahntrassen, von 5,6 Millimeter auf 6,3 Millimeter zu erhöhen. Diese Angaben seien auch Grundlage für das Planfeststellungsverfahren gewesen. Doch das sei nachweislich nicht geschehen, aber nachträglich von der Bezirksregierung Düsseldorf abgenickt worden.

Bei Besichtigungen war den Gegnern auch aufgefallen, dass die gelben Warnbänder, die ursprünglich als zweite Sicherung weit über den Geo-Grid-Matten in Oberflächennähe gelegt werden sollten, teilweise direkt auf den Textilfolien lagen. Auch die Grid-Matten, die Baggerfahrer warnen sollen, seien nicht immer im vorgeschriebenen Abstand über den Rohren verlegt worden. Auch sei den von der Firma Bayer bestellten Gutachtern vom Verwaltungsgericht Parteilichkeit vorgeworfen worden, so Donner.

- **26.05.2009** ([www.rp-online.de](http://www.rp-online.de))

### **Gericht stoppt Pipeline-Inbetriebnahme**

(RP) Die Bürgergruppen, die seit Monaten gegen die umstrittene Kohlenmonoxid-Pipeline von Bayer kämpfen, können am Dienstag einen weiteren Erfolg feiern. Die Pipeline zwischen Krefeld-Uerdingen und Dormagen darf weiter nicht in Betrieb genommen werden. Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat am Dienstag einen Eilantrag des Chemiekonzerns auf Inbetriebnahme der bereits weitgehend fertiggestellten, rund 67 Kilometer langen CO-Pipeline abgewiesen.

Die Richter seien nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, dass sich die Sicherheitslage der Pipeline durch Änderungsbescheide der Bezirksregierung Düsseldorf von Anfang März "nicht verbessert, sondern verschlechtert" habe. Besonders genannt sind hier der geplante Entfall eines ursprünglich vorgesehenen oberflächennahen Warnbandes, sowie die Reduzierung der Rohrwandstärke an verschiedenen Stellen von 6,3 auf 5,6 Millimeter. Dadurch sei das Sicherheitsniveau der Pipeline entscheidungserheblich abgesenkt worden, betonte das Gericht. Eine abschließende Klärung müsse dem Hauptsacheverfahren vorbehalten bleiben. Gegen den Beschluss steht den Verfahrensbeteiligten die Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht (OVG) in Münster zu. Bayer und die Landesregierung wollen das Urteil nun prüfen.